

## 95. Meister Pfriem.

Wilhelm Grimm.

Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm, Große Ausgabe. 10. Aufl. Berlin. 1872. S. 611.

[Zuerst in: Berliner Taschenbuch, herausgegeben von Hermann Kletke, Alexander Duncker, Eduard Hänel. Berlin. 1843. S. 168.]

Meister Pfriem war ein kleiner, hagerer, aber lebhafter Mann, der keinen Augenblick Ruhe hatte. Sein Gesicht, aus dem nur die aufgestülpte Nase vorragte, war rothennarbig und leichenbläß, sein Haar grau und struppig, seine Augen klein, aber sie blitzten unaufhörlich rechts und links hin. Er bemerkte alles, tabelte alles, wußte alles besser und hatte in allem recht. Ging er auf der Straße, so ruderte er heftig mit beiden Armen, und einmal schlug er einem Mädchen, das Wasser trug, den Eimer so hoch in die Luft, daß er selbst davon begoffen ward. „Schafskopf,“ rief er ihr zu, indem er sich schüttelte, „konntest du nicht sehen, daß ich hinter dir herkam?“ Seines Handwerks war er ein Schuster, und wenn er arbeitete, so fuhr er mit dem Draht so gewaltig aus, daß er jedem, der sich nicht weit genug in der Ferne hielt, die Faust in den Leib stieß. Kein Geselle blieb länger als einen Monat bei ihm, denn er hatte an der besten Arbeit immer etwas auszusetzen. Bald waren die Stiche nicht gleich, bald war ein Schuh länger, bald ein Absatz höher als der andere, bald war das Leder nicht hinlänglich geschlagen. „Warte,“ sagte er zu dem Lehrjungen, „ich will dir schon zeigen, wie man die Haut weich schlägt!“ holte den Riemen und gab ihm ein paar Hiebe über den Rücken. Faulenzler nannte er sie alle. Er selber brachte aber doch nicht viel vor sich, weil er keine Viertelstunde ruhig sitzen blieb. War seine Frau frühmorgens aufgestanden und hatte Feuer angezündet, so sprang er aus dem Bett und lief mit bloßen Füßen in die Küche. „Wollt ihr mir das Haus anzünden?“ schrie er, „das ist ja ein Feuer, daß man einen Dörsen dabei braten könnte! Oder kostet das Holz etwa kein Geld?“ — Standen die Mägde am Waschfaß, lachten und erzählten sich, was sie wußten, so schalt er sie aus: „Da stehn die Gänse und schnattern und vergessen über dem Geschwätz ihre Arbeit. Und wozu die frische Seife? Heillose Verschwendung und obendrein eine schändliche Faulheit! Sie wollen die Hände schonen und das Zeug nicht ordentlich reiben.“ Er sprang fort, stieß aber einen Eimer voll Lauge um, so daß die ganze Küche überschwemmt ward. Richtete man ein neues Haus auf, so lief er ans Fenster und sah zu. „Da vermauern sie wieder den roten Sandstein,“ rief er, „der niemals austrocknet; in dem Haus bleibt kein Mensch gesund. Und seht einmal, wie schlecht die Gesellen die Steine aufsetzen! Der Mörtel taugt auch nichts, Kies muß hinein, nicht Sand. Ich erlebe noch, daß den Leuten das Haus über dem Kopfe zusammenfällt.“ Er setzte sich und that ein paar Stiche, dann sprang er wieder auf, hatte sein Schurzfell los und rief: „Ich will nur hinaus und den Menschen ins Gewissen reden.“ Er geriet aber an die Zimmerleute. „Was ist das?“ rief er; „ihr haut ja nicht nach der Schnur! Meint ihr, die Balken würden gerad' stehn? Es weicht einmal alles aus den Fugen.“ Er riß einem Zimmermann die Art aus der